



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Elemente des Rundbogenstiles für Schulen und zu  
technischen Zwecken, sowie als Anleitung zum  
Selbstunterrichte für Architekten, Bildhauer, Maler,  
Steinmetzen u.s.w., nebst einer Sammlung vorzüglicher**

...

**Möllinger, Karl**

**München, 1852**

Bogenfries. Tafel XXVII, XXVIII, XXIX, XXX u. XXXI.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-15447**

## Tafel XXV. u. XXVI.

Tafel XXV. enthält eine Zusammenstellung fünf verschiedenartiger Gesimse. In Fig. 1 wird der vorspringende Fries durch einfache Träger unterstützt, und die glatte Sima welche denselben deckt, bildet zugleich das Trennungsglied zwischen dem Fries und dem abschließenden Zinnenaufsatz. — In Fig. 3 sehen wir den Fries, die Sima und den eigenthümlich ornamentirten Schluss eines Gesimses, dessen Motive der Bekrönung des in den Jahren 1210 bis 1220 erbauten Chores der Domkirche zu Magdeburg entnommen sind. — Das Gesims Fig. 4 hat einen galerieähnlichen Aufsatz in dessen Faltungen, wie bei den Zinnen Fig. 1, durchbrochene Oeffnungen zur Abführung des dahinter sich sammelnden Wassers angebracht sind. Das Gesims Fig. 5, etwas reicher als die ebenbeschriebenen dekorirt, hat gleichfalls einen mit Maasswerk verzierten galerieartigen Aufsatz, eine Anordnung die übrigens häufig bei mittelalterlichen Bauten angetroffen wird und welche wir weiter unten spezieller in Betrachtung ziehen werden.

Fig. 2 ist eine Composition mit sichtbaren weitvortretenden Sparrenköpfen die auf steinernen Trägern ruhen. Wiewohl bei Hauptgesimsen die Verbindung des Holz- und Steinmaterials eine gewöhnliche zu nennen ist, und z. B. zu München weit vorspringende verschaalte Sparrenköpfe in jüngster Zeit beliebt zu werden anfangen, so muss diese Gesimsart in der höheren Baukunst doch für weniger zulässig erklärt werden als die vorbeschriebenen aus einem solidern Materiale. Uebrigens ist dieses Gesims einem Münchner Privathaus entnommen und verdient jedenfalls als eine der besten Compositionen der bezeichneten Art hervorgehoben zu werden. Der Untertheil wird von einfachen Gliedern gebildet, über deren Verkröpfung sich die aus Stein bestehenden Träger die eine bewegte Formation zeigen zur Unterstützung des bemalten Holzsparrrens erheben. In den hiedurch gebildeten Zwischenräumen ist ein durch die Träger fortwährend unterbrochener Bogenfries angeordnet. Die Sparren selbst sind mit Oehlharbe angestrichen, und die Mauerstreifen zwischen den Sparrenfeldern, sowie die von unten sichtbare Dachverschalung mit farbigen Reliefs und Rosetten verziert.

Obwohl das eben angeführte Beispiel sowie sämmtliche auf Tafel XXVI. gegebenen Figuren Motive enthalten welche eigentlich ausserhalb dem Plane dieses Werkes liegen, so schien es doch der Vollständigkeit wegen passend auch eine Auswahl von Dachgesimsen mit Holz-Construction zu geben; die vollständige Darstellung dieser Gesimgattung wird aber immer dem speziellen Zweige der Holzarchitektur vorbehalten bleiben. Eine nähere Detailirung scheint uns überflüssig, da das Verständniss schon aus der bloßen Anschauung der Figuren sich ergibt.

## Bogenfries.

## Tafel XXVII, XXVIII, XXIX, XXX u. XXXI.

Der Bogenfries, diese häufige und fast einzige Verzierung am Aeussern der romanischen Gebäude, ist schon alten Ursprungs; denn bereits gegen Ende des vierten Jahrhunderts kommt derselbe in Byzanz vor und zwar an dem Fussgestell eines Obeliskens den Theodosius der Grosse errichten liess. Da an eigentlich römischen Gebäuden dies Ornament niemals angetroffen wird und das angeführte Beispiel das älteste ist von dem wir Kenntniss haben, so ist die Erfindung desselben solange den Byzantinern zuzuschreiben bis eine nähere Kritik uns eines Andern belehren wird. Jedenfalls ist die Entstehung des Bogenfrieses im Osten zu suchen denn alle Anzeichen weisen darauf hin. Uebrigens finden wir dieses charakteristische Ornament in der Regel unter dem Hauptgesims angebracht, doch steht es auch häufig unter andern Gesimsen zwischen Pfeilern und Lesinen, sowohl an den untern als obern Theilen der Gebäude.

Obgleich in den vorausgehenden Tafeln schon einzelne Beispiele dieser Dekoration vorkommen, so konnte doch in gegebenen Mustergesimsen mit Friesen dieser Gegenstand unmöglich erschöpfend dargestellt werden. Wir halten es daher, wegen der bedeutenden Rolle die der byzantinische Bogenfries am Aeussern spielt, für nützlich eine Reihenfolge solcher Verzierungen in grösstmöglicher Vollständigkeit zu liefern und damit zugleich auf die grosse Schönheit und Mannigfaltigkeit die bei der Bildung derselben sich entwickeln lässt, aufmerksam zu machen. Den gegebenen Musterfriesen liegen zum Theil Motive alter Gebäude zu Grunde, grösstentheils aber sind sie freie Entwürfe des Verfassers.

Was die Form und Beschaffenheit der Bögen betrifft, durch deren Aneinanderreihung der Fries sich bildet, so können dieselben entweder in schlichter Weise als einfache Rund- oder Nasenbögen ohne alle Profilirung erscheinen, oder aus bald mehr bald minder reich profilirten Gliedern bestehen welche wiederum entweder glatt oder verziert sein können. Im letztern Fall sind die einzelnen Stäbe mit Façetten, Zickzackfiguren, Eiern oder sonstigen Ornamenten besetzt.

Die auf den Tafeln XXVII. bis XXXI. dargestellten Friesverzierungen alle speziell aufzuführen und zu beschreiben, würde überflüssige Mühe sein, da die Deutlichkeit der meisten Figuren, selbst bei den kleinen Maassverhältnissen, augenfällig ist, ausserdem auch die beigefügten Profile die Anschauung noch klarer machen. Dass indessen die stärkere oder schwächere Profilierung, d. h. die stärkere oder schwächere Ausladung über den Mauergrund mannigfachen speziellen Modifikationen unterliegt, wird jeder denkende Baukünstler von selbst einsehen, und so wie in den Hauptgliederungen der Charakter des Ganzen sich ausdrücken soll, darf man auch bei den dekorativen Theilen ihren Zweck und Standpunkt, mithin ihre charakteristische Bildung nicht aus den Augen verlieren, wenn das Bauwerk den Eindruck eines harmonischen seiner Bestimmung entsprechenden Ganzen hervorbringen soll.

Tafel XXVII. enthält mannigfach profilirte Frieze welche sämtlich die einfache Grundform des Rundbogens zeigen. Ueber den Bögen sind immer andere Gliederstellungen gedacht unter welchen sie freihängend hinziehen, oder sie schliessen sich, wie Fig. 2 und 7, in abgemessenen Zwischenräumen an Lisenen und Pilaster an.

Den Konstruktionen der zehn Figuren auf Tafel XXVIII. liegt gleichfalls der reine Halbkreis zu Grunde. Die Maasswerksverhältnisse sind bald glatt, bald ornamentirt gehalten. In Fig. 6 ist die innere Wand des Hauptbogens noch mit kleinern Bögen besetzt die in zierliche Nasenornamente ausgehen. Fig. 5 zeigt eine Reihe von Bögen deren Felder mit fächerartig sich ausbreitenden Hohlkehlen gefüllt sind. In Fig. 7 schliessen die von ornamentirten Knäufen getragenen Bögen jedesmal zwei kleinere Bögen ein. — Das Motiv des verzierten Frieses, Fig. 9, befindet sich am Abendchor der St. Sebalduskirche in Nürnberg.

Tafel XXIX. stellt Nasen- oder Zackenbögen dar welche von Trägern unterstützt werden; nur in Fig. 3 und 4 gehen die Bögen in ein Ornament aus. Das perspektivische Zurücktreten der Bogenfrieze in Fig. 3, 4 und 10 wird von den zwischen den Bogenwickeln angebrachten Trägern welche zugleich zur Unterstützung der obern stark ausladenden Gesimslast dienen, noch besser hervorgehoben. In Fig. 11 ist der Rundbogen noch durch die postamentartigen Träger welche mit dem platten Streifen des oberhalb hinlaufenden Gesimses zusammenfallen, ganz eingeschlossen.

Auf Tafel XXX. und theilweise auf Tafel XXXI., kommen Bogenverzierungen vor, deren Träger sehr weit über die untere Mauerfläche ausladen und welche durch ihre Zierlichkeit und ihren Formenreichtum sich vortheilhaft auszeichnen; dieselben möchten daher vorzüglich als Unterglieder für leichtere Aufsätze und weit ausladende Ueberbauungen sich eignen. In Fig. 8 und 9 ist eine fensterartige Maueröffnung eingehauen wie ähnliche auf Tafel XXVIII. Fig. 6, Tafel XXIX. Fig. 1 und Tafel XXXI. Fig. 10 vorkommen. Solche durchbrochene Frieze, auch wenn sie oberhalb des Dachaufsatzes angebracht sind, können als Licht- oder Abzugsöffnungen dienen und verdienen desshalb alle Beachtung.

Die Friesverzierungen auf Tafel XXXI. haben grösstentheils statt der bewegten Bogenform einen geradlinigten Abschluss. Sie sind offenbar minder schön als die halbkreisförmigen Frieze, doch möchten sich die Verhältnisse der Figuren 2 und 3 noch am Vortheilhaftesten ausnehmen. — Ziemlich verwandte Motive mit den Figuren 1 und 2 treten uns in den mit ornamentirtem Maasswerk verspannten Pfosten der Figuren 9 und 10 entgegen.

## Zinnen und Bekrönungen.

### Tafel XXXII, XXXIII, XXXIV, XXXV, XXXVI.

Unsere Alvordern waren in der Anwendung von Bekrönungen, welche in Gestalt von Brüstungen, Galerien, Zinnen, Blumenauflätzen etc. über Portalen und Dachgesimsen vorkommen, weniger haushälterisch als die jetzige Zeit die vorzugsweise nur glatte wenn auch glänzend geschmückte Räume vor das Auge zu führen liebt. Gewiss aber bieten die platten nichtssagenden und noch dazu selten gehörig motivirten Verzierungen der modernen Architektur nur einen geringen Ersatz für die lebendigen ausdrucksvollen Formen der mittelalterlichen Baukunst. Es sind daher auch in dieser Beziehung die Vorzüge des romanischen Baustiles in die Augen springend, aber wie schwierig die Entwicklung desselben ist, besonders was die Detailsformen deren vollkommene Durchbildung erst von der Zukunft erwartet werden kann, betrifft, wird jeder Sachverständige ebenso gern anerkennen, als er einsieht, dass bei den gegebenen Darstellungen nur das Allgemeine berücksichtigt werden konnte; denn die Bedachtnahme auf das spezielle Bedürfniss würde zu weit führen und es muss dasselbe immer dem Ermessen des ausführenden Architekten überlassen bleiben.

Wenden wir uns nach diesen allgemeinen Betrachtungen wieder zu den Bekrönungen wie dergleichen auf den oben angeführten Tafeln eine Menge verzeichnet sind; so finden wir dieselbe an den verschiedenartigsten Bautea: an Kirchen, Schlössern, Burgen, Rathhäusern, Privatwohnungen u. s. w.; und zwar nicht blos an einzelnen Theilen, sondern auch als Aufsätze ganzer Gebäude angewendet, und man muss